

Geistlicher Impuls zum Wochenende 28./29.3.2020

Beim Bibellesen in dieser Woche kam mir auf einmal der Gedanke: Paulus sitzt im unfreiwilligen Homeoffice. Na ja, das ist etwas übertrieben, denn eigentlich erwähnt er in vielen seiner Briefe, dass er im Gefängnis sitzt, weil er den Menschen von Jesus Christus erzählte und damit Anstoß erregte.

In diesen Tagen, in denen sich viele im Homeoffice befinden, fiel mir erstmals so richtig auf, wie isoliert der Apostel Paulus während seines Dienstes oft war.

Im Philipperbrief formuliert er seine Gedanken an die Glaubensgeschwister außerhalb des Gefängnisses, mit denen er keinen persönlichen Kontakt aufnehmen kann. Allein Epaphroditus (Phil 2,25-30) steht ihm zur Seite, der aber auch zwischenzeitlich todkrank war und dann wieder genesen ist.

Die anderen Menschen, v.a. die Gemeinde ist räumlich weit entfernt. Die Briefe dauerten Tage oder Wochen bis sie beim Empfänger ankamen, das Wiedersehen ist auf unbestimmte Zeit ausgesetzt und angesichts der Bedingungen als Gefangener nicht unbedingt sicher.

Wir haben heute das Internet, können telefonieren und hin und wieder beim Einkaufen mit anderen Menschen wenigstens auf Distanz reden. Das war für Paulus nicht möglich. Ich fand es ermutigend, wie Paulus mit seiner Situation umgeht. Bei aller Sorge um seine Lebensumstände, um die Gemeinde und um die einzelnen Personen, die er durch seine Tätigkeit schon persönlich kennenlernen durfte, ermutigt er seine Glaubensgeschwister zu Eintracht und ruft ihnen zu: **Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: freuet euch!** (Phil 4,4)

Es ist zu vermuten, dass diese Zeit im Gefängnis auch für ihn eine Zeit des Nachdenkens war. So schreibt er auch über sein Leben, über seine Verdienste bevor im Christus vor Damaskus begegnete und er kommt zu der Schlussfolgerung:

Doch genau die Dinge, die ich damals für einen Gewinn hielt, haben mir – wenn ich es von Christus her ansehe – nichts als Verlust gebracht. (Phil 3,7 NGÜ)

Manches, was hinter uns liegt, dürfen wir in diesen Zeiten im Licht des Wortes Gottes betrachten (vgl. Phil 2,5-11), es auch persönlich abschließen, hinter uns lassen und es nicht weiter als Ballast mit uns herumtragen. Zeiten der Isolation sind oft auch Zeiten der Neuausrichtung, so auch für Paulus (Phil 3,12-16 NGÜ):

12 Es ist also nicht etwa so, dass ich das ´alles` schon erreicht hätte und schon am Ziel wäre. Aber ich setze alles daran, ans Ziel zu kommen und von

diesen Dingen Besitz zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat. 13 Geschwister, ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben. Eins aber tue ich: Ich lasse das, was hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt, 14 und laufe mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen, um den Siegespreis zu bekommen – den Preis, der in der Teilhabe an der himmlischen Welt besteht, zu der uns Gott durch Jesus Christus berufen hat. 15 Wir alle, die der Glaube an Christus zu geistlich reifen Menschen gemacht hat, wollen uns ganz auf dieses Ziel ausrichten. Und wenn eure Einstellung in dem einen oder anderen Punkt davon abweicht, wird Gott euch auch darin die nötige Klarheit schenken. 16 Doch von dem, was wir bereits erreicht haben, wollen wir uns auf keinen Fall wieder abbringen lassen!

Bei allen Unsicherheiten und aller Vorläufigkeit ist es gut zu wissen, wohin die Reise geht, auf wen wir uns in diesen Tagen verlassen können.

Ich wünsche uns allen, dass wir diese Zeit der Krise auch als Zeit des Nachdenkens über unseren Glauben bzw. über unser christliches Fundament nutzen.

Dass wir im Gebet miteinander verbunden sind und bleiben, auch wenn wir uns vorerst nicht sehen können.

Dazu helfe uns der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

Wolfgang Müller, Pfarrer